Buchdrucker Johannes Schläpfer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **153 (1874)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

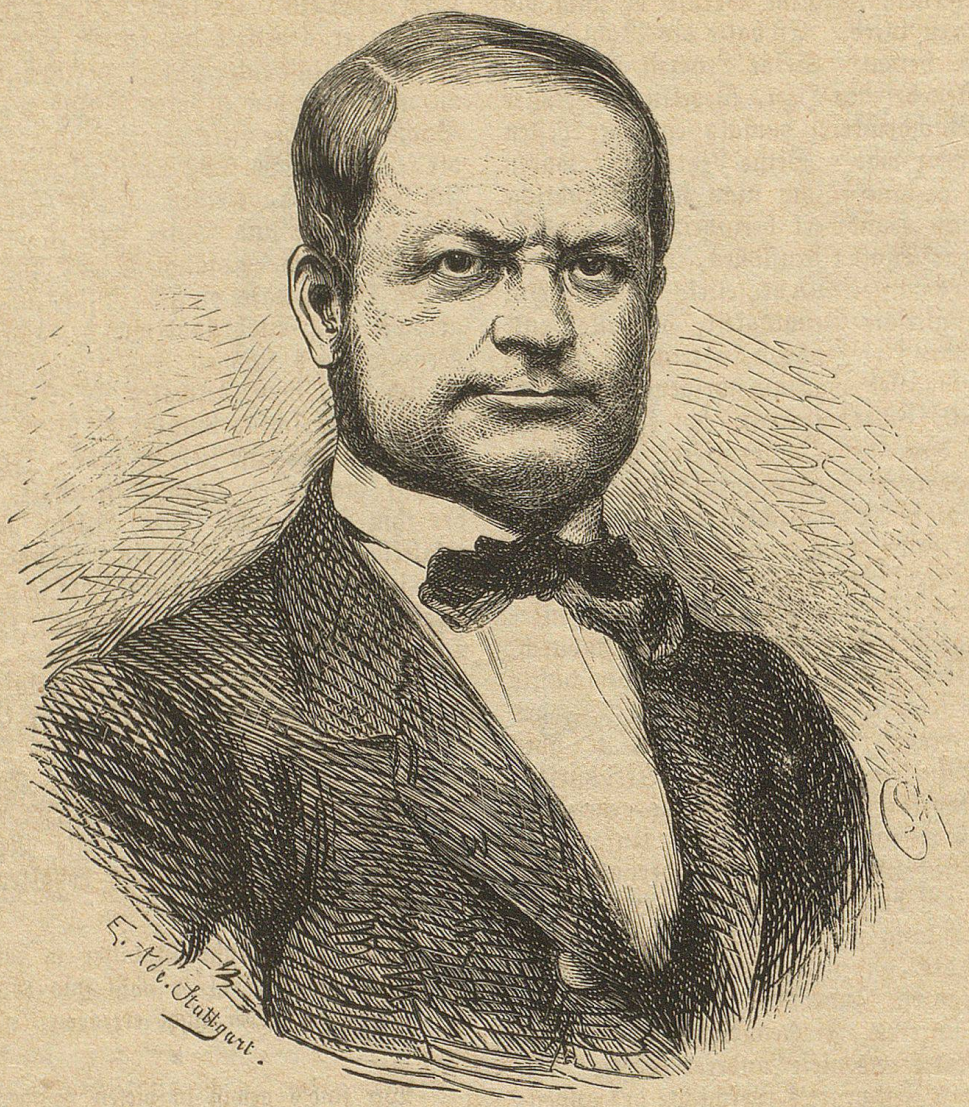
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

604436

Buchdrucker Johannes Schläpfer.



Vorstehendes Bild ist das des vieljährigen Verlegers des Appenzellerkalenders, des Johs. Schläpfer von Rehetobel, spätern Bürgers von Trogen, geb. den 3. Sept. 1814 in Teufen, gestorben den 19. Juli 1872 in Trogen. 27 Jahre lang gab er den Appenzellerkalender heraus, von dem während dieser Zeit mehr als eine Million Exemplare verbreitet wurden. Darum und aus andern Gründen verdient sein Bild und eine kurze Lebensbeschreibung von Freundeshand einen Platz in unserm Kalender.

Schläpfer genoß eine gute, sorgfältige Erziehung. Sein Vater Leonhard starb früh, um so inniger schloß er sich an seine treue Mutter, Elsbeth Walser von Teufen an, der er lebenslänglich das dankbarste Andenken bewahrte und die ihr Dasein in seinem Hause beschloß. Er war ihr einziges Kind. Außergewöhnlichen Schulunterricht empfieng er in Teufen nicht, aber durch Fleiß und Treue eignete er sich mit den Jahren doch eine Bildung an, die ihm sehr zur Ehre gereichte. Es ist besonders hervorzuheben, daß

er die deutsche Sprache ganz korrekt schrieb. Besondere Neigung führte ihn dazu, die Buchdruckerkunst zu erlernen, welchem Berufe er auch bis ans Ende treu blieb. Er hatte die Wahl dieses Berufes nie bereut. Seine Lehrzeit brachte er in St. Gallen bei den HHr. Wegelin und Rätzer zu, deren Buchdruckerei damals eine der besten in der Schweiz war. Seine Lehrmeister waren ganz dazu geeignet, ihm nicht nur gründliche Kenntnisse im Handwerk beizubringen, sondern auch Liebe zur Kunst einzuflößen, und diese Liebe hat ihn durch's ganze Leben begleitet. Von Wegelin ging die pünktliche Genauigkeit, die alle seine spätern Buchdruckerleistungen auszeichnete, auf ihn über. Ordnungsliebe war ihm übrigens angeboren.

Als er 20 Jahre alt war, bot sich ihm die Gelegenheit dar, die Buchdruckerei von Meier und Zuberbühler in Trogen anzukaufen. Dieser Umstand und die Anhänglichkeit an seine Mutter waren die Ursache, daß er nach der Lehrzeit in St. Gallen nicht in die Fremde ging. — In Trogen entwickelte Schläpfer eine rastlose, energische Thätigkeit in seinem Berufe und dadurch, wie durch seine strenge Rechtlichkeit, verschaffte er seiner Officin einen vortrefflichen Ruf in der Nähe und Ferne. Aengstlich wachte er über diesen guten Ruf, aus seiner Buchdruckerei durften nur schöne und korrekte Arbeiten hervorgehen und niemals ließ er sich herbei, etwas Unsauberes und Unsittliches zu drucken. Er übernahm den Druck und die Redaction der Appenzeller-Zeitung, die er Jahre lang mit großem Fleiße besorgte, den Druck des appenzellischen Monatsblattes und der appenzell. Jahrbücher, des Appenzellerkalenders, unseres Kirchengesangbuches, des Sonntagsblattes und vieler anderer Werke. Bei ihm erschien C. Zellweger's Geschichte des appenzellischen Volkes und Weidmann's Stiftsbibliothek in St. Gallen. — Der Kalender lag ihm besonders am Herzen und er scheute keine Mühe und Kosten, um ihn zu verbessern und dem Volke eine gesunde Speise darzubieten. — Auch in amtlichen Stellungen war er thätig, von 1847—1862 als Mitglied der Vorsteherschaft in Trogen, ferner als Kassier dieser Gemeinde und der Kantonsschule, als Mitglied der Schulkommission von Trogen und der Kantonsschulkommission, sowie des Gr. Rathes. Die Gemeinde Trogen schenkte ihm im Jahre 1870 das Bürgerrecht.

Allem gesunden Fortschritt und besonders der Schulbildung zugethan, stand er mit Werk und That dafür ein. Er selbst wollte nicht still stehn, sondern er arbeitete an seiner eigenen Ausbildung fort, legte sich eine sehr werthvolle Bibliothek an und hatte den größten Genuß an gediegenen Büchern, machte viele kleinere und größere Reisen, die seinen Gesichtskreis erweiterten, und bewahrte sich bis an's Ende einen offenen Sinn für alles Schöne, Edle und Gute, wie er auch für das religiöse Leben empfänglich war und blieb.

In Trogen hatte er sich ein stattliches Heim gegründet, sein Wohlstand war gewachsen und im Genusse eines schönen Familienglücks, gedachte er sich bald vom Geschäfte zurückzuziehen. Im Herbst 1871 schlug ihm der plötzliche Tod seines ältesten Kindes eine tiefe Wunde. Im Frühling darauf machte er einen Aufenthalt in Meran, der ihm sehr wohl that. Allein bald darauf erkältete er sich gefährlich, ein Halsübel trat hinzu und schon den 19. Juli erfolgte sein Tod. Er erreichte ein Alter von 57 Jahren, 10 Monaten und 16 Tagen.

Mögen die Leser des Appenzellerkalenders dem wackern Herausgeber desselben ein freundliches Andenken bewahren!

Es ist dafür gesorgt, daß der Kalender im gleichen Sinn und Geist fortgeführt wird. Die neuen Verleger werden sich alle Mühe geben, ihm den guten alten Ruf zu erhalten.

*

Fürwahr der Mensch ist bitter zu beklagen,
Denn Unglück will er nicht und Glück —
Das kann er nicht ertragen.

*

Wir sind's gewiß in vielen Dingen,
Im Tode sind wir's nimmermehr;
Die sind's, die wir zu Grabe bringen,
Doch dann auch sind sie's nimmermehr;
Denn weil wir leben sind wir's eben
An Geist und Herz und Angesicht,
Doch weil wir leben sind wir's eben
Zur Zeit noch nicht. (Verschieden.)

*

Wer, was er erarbeitet früh,
Trägt in die Lotterie,
Wird sehen, wie er spät —
Betteln geht.